

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Nr. 241. Magdeburg, Freitag, den 15. Oktober 1897. 8. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Zur wirtschaftlichen Lage.

Wenn auch in der letzten Bechenbesitzerversammlung des rheinisch-westfälischen Kohlenyndikats mit vielem Aufwand an Worten abermals Stimmung für gut Wetter gemacht wurde, so konstatierte doch die Berliner Börse in den letzten Tagen den endgültigen Sieg der Baissenpartei; die Beurteiler der wirtschaftlichen Lage haben die Oberhand gewonnen, die da sagen, der Höhepunkt der bisher so günstigen Konjunktur sei überschritten. Und in der That lassen sich angesichts der sich häufenden Symptome eines Niederganges die optimistischen Anschauungen mancher industriellen Kreise nicht mehr halten.

Die überaus traurige Lage eines großen Teiles der Textilindustrie, die Krise in der Zuckerindustrie haben wir schon früher erörtert. Beide Erscheinungen machen sich jetzt schon bis hinein in die Maschinenfabrikation wirksam. Eine ganze Reihe von Fabriken, die sich mit der Herstellung von Maschinen für die Textil- und Zuckerindustrie befassen, klagen über den Mangel an Aufträgen. Nur die Eisenindustrie und der Kohlenbergbau wollen noch nichts von einem Rückgang wissen. Sie rechnen heute schon mit jenem unwillkürlichen Einfluß, den die Annahme der Marinemalage für sie zur Folge hätte. Außerdem hoffen sie auf gewöhnliche Neuaufträge seitens der preussischen Eisenbahnverwaltung, die die durchgängige Einführung der sogenannten Soliathschienen plane. Angesichts dieser verlockenden Chancen erwartet die Eisenindustrie den allerregiesten Geschäftsgang im kommenden Jahre.

Freilich, woher rührt trotz dieser Zuversicht die verflochte Angst, wie sie z. B. aus einem der letzten Stimmungsbereiche der kölnischen Zeitung über die Lage des Eisenmarktes spricht? Dort heißt es, gegenüber der pessimistischen Auffassung der Lage an der Berliner Börse müsse darauf hingewiesen werden, daß für ein Nachlassen des allgemeinen Verbrauchs es bisher durchaus an sicheren Anzeichen fehle. Dabei fährt aber die Hauptzeitung des rheinischen Unternehmertums alsbald fort: Wenn die Werte auf Preise gehalten, wozu sie schon durch die bestehenden Rohstoffverbände genötigt seien, so sei begründete Aussicht auf weiteren lebendenden Geschäftsbetrieb im allgemeinen vorhanden; nur müsse das Verbandsweesen im Eisen- und Stahlgewerbe auch weiter entwickelt werden, um die Werte in den Stand zu setzen, auf gemeinsame Kosten die nachteiligen Folgen der Zuvielerzeugung zu beseitigen oder erheblich zu vermindern; die Produktion müsse vernünftig beschränkt und eine Entlastung des inländischen Marktes durch eine Ausführungsvergütung befördert werden. Hier giebt also die kölnische Zeitung, die sonst die ungünstige Lage der Kohlen- und Eisenindustrie bestreitet, unumwunden die Zuvielerzeugung und Ueberfüllung des inländischen Marktes zu. Daraus resultieren aber dann ohne weiteres auch Preisrückgänge, falls nicht die Ringe und Kartelle die Preise künstlich halten. Bei der diesmaligen Krise wird man zum erstenmal eine ernsthafte Probe auf die produktionsregelnde Thätigkeit der rheinischen Unternehmervverbände machen können. Dem Kohlenyndikat ist bei seiner entwickelten Organisation wohl zuzutrauen, daß es die Kohlenförderung der Nachfrage entsprechend zu regeln vermag. Der Kohlenbergbau wird daher den schlimmsten Folgen der hereinbrechenden Krise entgehen. Nicht mit dem gleichen Erfolge werden die Rohstoffverbände in der Eisenindustrie wirken können. Und an ihrem Können zweifelt auch der Korrespondent der kölnischen Zeitung, für den die Verbände noch nicht entwickelt genug sind.

In schlesischen Industriegebiete ist ein wesentlicher Aufgang der Eisenpreise schon jetzt eingetreten. Die Breslauer Großhändler haben ihre Lagerpreise für Walzisen um 5 Mark pro Tonne herabgesetzt und mit diesem Beschluß die so lange geheim gehaltene Ueberproduktion im heimischen Eisenmarkt geoffenbart. Im ersten Schreden deutete man diesen Preissturz als spekulatives Manöver, aber wie irrig das war, geht daraus hervor, daß ober-schlesische Hüttenwerke die Preise für ihre Produkte gleichfalls herabzusetzen im Begriffe sind. Könnte man bei den Händlern noch annehmen, daß sie aus Spielerinteresse eine Baissen in Montanaktien an der Börse herbeiführen wollten, so ist eine solche Auffassung angesichts des Vorgehens der Produzenten selbst hinfällig. Alle diese Erwägungen haben daher die Börse veranlaßt, ein starkes Fallen der Montanwerte eintreten zu lassen. Es notierten:

	Ende Sept. 6. Stk.	7. Stk.
Barbar Salzwert	88	83,75
Böhmische Eisenwerke	193,50	188,10
Bochumer Eisenwerk	157	154,25
Formaschwerk	147,75	138,50
Saarbrücken	171,90	166,25
Westfälische Stahlwerke	206,25	197,25

Innerhalb einer Woche hat sich an der Börse ein konstanter Rückgang aller Bergwerkswerte vollzogen, ein fester Beweis, daß die Kraft der bisher so stark betriebenen Verzinsung der Papiere für längere Zeit abgeklungen ist. Diese

Erscheinung ist aber nicht anders zu deuten, wie als die Reaktion auf den Umschlag der Geschäftskonjunktur. Im laufenden Jahre ist eine Reihe neuer Etablissements in die Produktion eingetreten; die intensive Beschäftigung der Werke hatte zwar voriges Jahr noch berechtigten Grund an der gesteigerten Nachfrage, während ein großer Teil dieses Jahres schon auf Lagerarbeit verwandt wurde.

Kurz, der Markt ist mit Ausnahme der Kohle überfüllt; die Großhändler schlagen heute schon ihre Lagerbestände zu bedeutend erniedrigten Preisen los und die Produzenten müssen folgen, wenn sie nicht noch zum Schaden gar die Unverkäuflichkeit ihrer Produkte haben wollen. Denn trotz billigsten Angebotes im Auslande werden sie ihre Mehrerzeugung dort nicht los.

In welcher Weise dieser Umschwung auf die Arbeiter einwirken wird, werden wir in den nächsten Wochen und Monaten beobachten können. Die Textilarbeiter sind zu einem großen Prozentsatz jetzt schon ganz oder teilweise beschäftigungslos. Die Baumwollspinner ganz Deutschlands haben bekanntlich eine weitestgehende Reduktion ihrer Erzeugung durchgeführt. Es unterliegt keinem Zweifel, daß auch die in der Eisenindustrie und in der Maschinenfabrikation beschäftigten Arbeiter unter der herrschenden Ueberfüllung des Marktes zu leiden haben werden.

Politische Tagesrundschau.

Inland.

In dem reichsgerichtlichen Erkenntnis wider Liebknecht ist gesagt worden: „Der **Dolus eventualis** ist ein längst feststehender Rechtsbegriff“. Was heißt das? Das Breslauer Gericht hat zu Recht erkannt, daß Liebknecht, als er den Breslauer Parteitag eröffnete, nicht nur keine Majestätsbeleidigung begehen, nein, daß er eine Majestätsbeleidigung vermeiden wollte. Die Absicht der Beleidigung, der Dolus, fehlt also, und der Angeklagte müßte freigesprochen werden, wenn man, den Dolus eventualis nicht hätte. Dieser aber besagt, daß einer gerade dann, wenn er etwas nicht sagt, sich dadurch schuldig macht, daß andere, die ihn nicht verstehen, auf den Gedanken kommen können, er habe es sagen wollen; und weil er als gescheiter Mann wissen mußte, daß es Dumme in der Welt giebt, so muß er ohne weiteres verurteilt werden, so lange er nicht den Nachweis führt, daß kein Mensch ihn mißverstehen hat. Mit anderen Worten: Der Mensch wird bestraft, nicht weil er was Unerlaubtes gesagt hat, sondern weil andere vielleicht glauben könnten, er habe es gethan. Wunderbare Rechtszustände.

Polizeilich aufgelöst wurde die ordentliche Generalversammlung des sozialdemokratischen Wahlvereins für den vierhien Berliner Reichstagswahlkreis, die am Dienstag abgehalten wurde. In der Aeußerung eines Redners fand der überwachende Beamte eine Religionschmähung.

Aus der **Praxis des Vereinsrechts** war neulich mitgeteilt worden, daß in Breslau der überwachende Polizeibeamte eine sozialdemokratische Versammlung aufgelöst habe, weil wegen der zeitweiligen Entfernung des Vorsitzenden aus dem Lokal der stellvertretende Vorsitzende die Versammlung geleitet hatte, ohne daß dies dem Ueberwachenden gemeldet worden war. Nunmehr wird aus Breslau gemeldet, daß Polizeipräsident habe dem Beschwerdeführer die Mitteilung zugehen lassen, daß der Kommissarius, noch ehe die Beschwerde eingetroffen war, auf das Unzulässige seines Vorgehens aufmerksam gemacht worden sei.

Die frühere sozialdemokratische Agitatorin **Frau Palm**, die wegen des bekannten Konfliktes zwischen dem Landrat von Süßnagel und dem Ortsvorsteher Schulze in letzter Zeit mehrfach genannt wurde, hat gestern ein zweimonatliches Straf wegen politischer Vergehen im Frauengefängnis in der Barnimstraße in Berlin angetreten.

In einem Kreise Ostpreußens hat die vorgelegte Beschlüsse dem Lehrer W. in M., bei Gelegenheit seines Uebertritts in den Ruhestand, als Anerkennung für treu geleistete Dienste das **„Allgemeine Ehrenzeichen“** angeboten. Da der Lehrer jedoch für diese ehrende Auszeichnung in etwas schroffer Weise gedankt hat, ist gegen ihn eine sofort zu zahlende Ordnungstrafe von zwanzig Mark verhängt worden!

Der Fuhrknecht Uredat in Hemscheid wurde der Berliner Zeitung zufolge am 20. März von der Strafkammer in Elberfeld wegen Körperverletzung zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Uredat hat diese **Strafe unschuldig verbüßt**. Sein Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens hatte Erfolg. In der Verhandlung vom 9. wurde Uredat freigesprochen und der Staatskasse alle bisher entstandenen Kosten zur Last gelegt. Uredat hat einschließlich der Unternehmungsgelder dreiwertel Jahre seines Lebens verloren.

Die **Konferenz der Oberpost-Direktoren** tagt heute und die folgenden Tage im Reichspostamt in Berlin. Es soll die Porrtariffrage erörtert werden.

Als Antwort auf das Verbot der Schweinefleischs aus Oesterreich hat der Verein der Schweinezüchter

in München den Preis der Wurstwaren um 10—12 Pf. erhöht. Sonach hat das arme Volk doppelt zu leiden unter der von den Junkern inaugurierten Schutzzollpolitik. Darum fort mit den Zöllen, fort mit der Absperrung der Landesgrenzen!

Liebersmann von Sonnenberg, der preisgekrönte **Führer der Antisemiten**, ist ungehalten darüber, daß eine Flotte von Menschen es wagt, „unser Heereseinrichtungen“ zu kritisieren. Seinem gepreßten Herzen macht er in seinem antimilitarischen Monatsblatt wie folgt Luft: „Geradezu den Spott des Auslandes fordert es heraus, daß alljährlich im deutschen Reichstage die Heereseinrichtungen beschimpft werden, um die uns die ganze Welt beneidet. Das Volk in Waffen schuf das Reich und damit die Vorbedingung für den Reichstag, dessen prunkendes Haus aus der Kriegsschädigung erbaut ist“. Diese Beschuldigung ist selbst dem Gesinnungsgenossen des Herrn v. Sonnenberg, Herrn Köhler zu bunt. Im deutschen Volksblatt giebt er folgende treffende Antwort: „Von einer „Beschimpfung“ von Heereseinrichtungen ist uns nichts bekannt. Daß Auswüchse dieser Einrichtungen, Ausschreitungen Einzelner, die zum Teil auf fehlerhaften Einrichtungen beruhen, scharf kritisiert worden sind, ist freilich eine Thatsache, aber eine solche Kritik ist das Recht eines jeden Volksvertreters, ja seine Pflicht, denn ohne Kritik keine Besserung!“. Aber diese Kritik mißgönnt der Antisemitenführer der Volksvertretung, die sich zu beugen hat widerspruchslos dem Militarismus und seiner Autoritäten. Glücklicherweise geht man heutzutage über die Wünsche der Antisemiten zur Tagesordnung über.

Auch die württembergische Postverwaltung wird vom 1. November ab **Kartenbriefe** in den Verkehr bringen.

An **Reichsmünzen** wurden im Monat September geprägt für 7 081 020 Mark Doppelkronen und für 20 843,48 Pfennigmünzen.

Nachrichten aus dem Ausland.

Im österreichischen Abgeordnetenhaus kam es wieder zu recht lebhaften Auseinandersetzungen zwischen Ministerium und Volksvertretung. Verhandelt wird über **Ministeranklagen**. Hohenburger begründet die Anklage gegen den Ministerpräsidenten Grafen Badeni wegen des Erlasses vom 2. Januar 1897 an die Landesherren betr. das Verhalten der behördlichen Organe bei den Versammlungen, bespricht zunächst die Sprachenverordnung. Badeni, welcher ungeleglicher Handlungen bezichtigt wird, verteidigt sich unter ungeheurem Lärm und vielen Unterbrechungen. Zu einer Abstimmung kam es noch nicht.

Der Antisemit Knuscha-Wien hatte den sozialistischen Abgeordneten Schrammel **fälschlich der Veruntreuung bei der Bank bezichtigt**. Jetzt strafe ihn das Schwurgericht zu zwei Monaten Arrest.

Die bei dem Militär-Proviand-Magazin in Lemberg beschäftigten Civilpersonen sind wegen **Beteiligung an der sozialdemokratischen Propaganda** entlassen worden. Die Furcht vor der Ausbreitung des Sozialismus ergreift immer weitere Kreise.

Der schweizer Nationalrat nahm mit 96 gegen 5 Stimmen das Gesetz betreffend die Einführung der **obligatorischen Unfallversicherung** der unselbständigen erwerbsfähigen Personen an.

In Manchester sind fünf Arbeitgebervereinigungen zusammengetreten, um die Vorbereitung einer Konferenz anzubahnen, die **eine fünfprozentige Lohnherabsetzung** vornehmen soll. Das sind die Vorboten der Krise, auf die wir an leitender Stelle näher eingehen.

Die **Steuerrevolten in der italienischen Hauptstadt** verursachen dem Ministerium Rudini arges Kopfweh. Der letzte Anlaß zur Demonstration, die sich in einem blutigen Zusammenstoß auswuchs, ist die Erhöhung der Mobilitätssteuer, die in zahlreichen Fällen ganz willkürlich angelegt und in härtester Weise durchgeführt wurde. Zahlreiche Geschäfte sind bereits geschlossen worden, weil ihre Inhaber erklären, daß sie die Steuern nicht mehr aufbringen können. In Italien ist der Steuerdruck am schwersten unter allen europäischen Staaten: trotzdem versucht die Regierung immer noch von Zeit zu Zeit die Steuergründe schärfer anzuziehen. Da ist es denn kein Wunder, wenn der Bevölkerung schließlich die Geduld ausgeht, namentlich wenn sie sieht, daß die regierenden Kreise gar keine Veranstaltungen treffen, um die Lasten des Volkes einmal zu erleichtern. Es giebt Stellen genug, wo gespart werden könnte, und eine vernünftige Steuerreform würde sowohl Erleichterungen bringen, als die Lasten gerechter verteilen. Aber die regierenden Kreise haben zu solcher Thätigkeit weder Zeit noch Lust. In dieser Beziehung steht es unter Herrn di Rudini gerade so schlimm, wie unter Herrn Crispi. Herr di Rudini hat alle Hände voll zu thun, um das Steuerrohr der Regierung in der Hand zu behalten; daß er sich des armen, gedrückten und ausgelegenen Volkes annehme, ist nicht von ihm zu erwarten. Vielmehr ist er eifrig bestrebt, dahin zu wirken, daß auch andere, z. B. die Liberalen und die Sozialisten, sich des Volkes nicht annehmen. Einer Abordnung der Unglücklichen

hat er erklärt, es werde innerhalb der gesetzlichen Grenzen alles Mögliche geschehen, um zwischen den Steuererhebern und Steuerzahlern eine freundschaftliche, von größter Billigkeit und Gerechtigkeit eingeleitete Verständigung herbeizuführen.

Der Pariser Gemeinderat beschloß einen Tadel gegen den Seinepräsidenten, weil er sich geweigert, den Gemeinderat zu einer Sitzung wegen Brotverteuerung einzuberufen.

Die freigesprochenen spanischen Anarchisten haben dem Ministerpräsidenten Sagasta eine Denkschrift über die Forderungen überreicht, über die ihrerseits erduldeten Forderungen im Gefängnisse von Monjuich.

Parlamentarische Nachrichten.

Um dem deutschen Volke die Freiheit der Meinungsäußerung zu erhalten, werden die nachstehenden Paragraphen von der Reichsregierung ausgearbeitet, jogleich nach dem Wiederzusammentritt des Reichstages die Aufhebung des § 103 des Reichs-Strafgesetzbuches zu beantragen.

Ungarn ist das Schicksal der Militärstrafreform. Selbst die kaiserliche Regierung weiß von nichts. Der Kaiser weiß von der deutschen Abgeordnetenkammer begann gestern die Generalberatung des Militärstrafgesetzbuchs für 1897/98.

Militärische Nachrichten.

Auf die Forderung des Torspedoboots „S 26“ in der Küstfahrt auf die entgegenstehenden Schwierigkeiten und die unverhältnismäßig hohen Kosten verzichtet worden.

In Paris hat die Budgetkommission nach Anhörung des Kriegsministers nunmehr eine Vermehrung des Truppenkontingents um 12500 Mann genehmigt.

Die japanische Regierung behält bei der Seemilitärbeschaffung einen Panzerkreuzer von 9100 Tonnen, den eine 17000-Pferdestärkmotore 20 Knoten Geschwindigkeit geben soll.

Soziale Bewegung.

Mit dem Schutze der Arbeitswilligen, die in England durch Polizei und Justiz gehandhabt wurde, ist der Bund der Arbeiter und Gewerkschaften auch nicht zufrieden.

Da das wehrfähige Volk Magdeburgs und der Umgegend.

Während die Unternehmern im englischen Reichthum durch die Besteuerung mit dem im Kampf um den Lohnkampf den wehrfähigen Männern zur Verfügung des Staates stehen haben, ist ein Ende des Kampfes nicht abzusehen.

Sympathiefundgebungen begünstigen, sondern ihre Solidarität mit den kämpfenden durch materielle Unterstützung beweisen.

Von einigen Vorkämpfern der deutschen Gewerkschaften ist dieser Beweis durch Gewährung materieller Unterstützung auch bereits erbracht worden.

Es gilt, freie Bahn zu schaffen für die Erringung des Achtstundentages; es gilt, die Organisationen der Brüder in England zu schützen; es gilt, der internationalen Solidarität der Arbeiterklasse vollen Ausdruck zu geben.

Der Vertrauensmann der Metallarbeiter Magdeburgs. G. Gärtner, Klosterbergstraße 14.

Handel und Industrie.

Für die Arbeiterbewegung ist ein bedeutendes Zeichen der kommenden wirtschaftlichen Krise folgendes: Der Diskont der Reichsbank ist auf 5 Prozent, der Lombardzins auf 6 Prozent erhöht worden.

Statistisches.

Die letzte Nummer der Vierteljahrshefte zur Statistik des Deutschen Reichs, in der die Hauptergebnisse der letzten landwirtschaftlichen Betriebszählung veröffentlicht wurden.

Die letzte Nummer der Vierteljahrshefte zur Statistik des Deutschen Reichs, in der die Hauptergebnisse der letzten landwirtschaftlichen Betriebszählung veröffentlicht wurden, enthält auch Ergänzungen zu den schon früher mitgetheilten Hauptergebnissen der Betriebszählung vom 14. Juni 1895.

Gerichtliche Urteile.

Der Mann Robert Wundt zu Zudenburg, geboren 1856, wurde am 14. August d. J. auf der Straße ruhelose herumlaufend und verurteilt, einen von einem Schutzeinzelmann genommenen Hund von dem Mann loszureißen.

Der Mann Carl Johann hier Jahr 1897 in der Strafkammer mit einem Jahrestrafe eine alte Frau an, die zu Boden fiel und einen schweren Unterkörperbruch erlitt.

selbst zerbrach. Als demselben ein Strafbefehl über 6 Mark zuzuging, erhob er Widerspruch, was zu seiner Bestrafung wegen Sachbeschädigung mit 12 Mark führte.

Der Arbeiter Heinrich Müller hier, geboren 1851, stahl beim Steinfahren einem andern Wagenführer eine Laterne und wurde in Anbetracht der Vorstrafen wegen Diebstahls zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt.

Die unverschleihte Luise Ziesemer zu Neustadt, geboren 1882, entwendete vier Hemden und wurde wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Die verschleihte Wurstverkäufer Theodor Rosenberger Martha geborene Haydt, mißhandelte eine Frauensperson am 26. Juli d. J. in der Apffelstraße. Die Angeklagte erhielt 2 Wochen Gefängnis.

In nicht öffentlicher Sitzung wurde der Buchbindermeister Max Siebert in Staffurt, geboren 1869, von der Anklage des veruchten Sittlichkeitsverbrechens in zu Fällen und der Beleidigung freigesprochen.

Die Dienstmagd Marie Neubert aus Genthin, geboren 1873, wurde von der Anklage, im Würzburger Bürgerbier hier, wo sie diente, am 2. Mai d. J. in jahrlängiger einen Brand in der Bodenkammer und dadurch Schaden von etwa 300 Mark verursacht zu haben, freigesprochen.

In nicht öffentlicher Sitzung wurde der pensionierte Lokomotivführer Rudolf Stelzner hier, geboren 1837, wegen Kuppelrei zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt.

Der Steinhauer Hermann Ohrtstedt und dessen Ehefrau Elisabeth geborne Guth, zu Ummendorf, öffneten am 4. Juli d. J. gewaltsam eine Thür in dem Grundstücke ihres früheren Hauswirts und beschädigten dabei das Schwein sodann schaffte der Ehegatte ein Schwein was das wegen der rückständigen Miete zurückgehalten war.

Der bereits wiederholt wegen Vergehens gegen das Eigentum bestrafte Maurer Albert Meyer in Burg, geboren 1858, stahl einem Fleischermeister Bauholz im Werte von 30 bis 40 Mark und seinem Arbeitgeber in zwei Fällen eine Anzahl Baumaterialien. Den Angeklagten traf wegen Diebstahls 6 Monate Gefängnis.

In nicht öffentlicher Sitzung wurde der frühere Haus-eigentümer und Schuhmacher Christian Riemenhneider hier geboren 1848, wegen Kuppelrei zu 4 Monaten Gefängnis 3 Jahren Ehrverlust und Polizeiaufsicht verurteilt.

Verchiedenes.

Einen Kurpfuscher verurteilte das Dessauer Landgericht. Ein früherer Barbier, jetziger Kräuterkammler auf Friedeberg i. d. Neumark wurde wegen Betrugens zu einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Angeklagt des unlauteren Wettbewerbs durch schwindhafte Reklame stand kürzlich der Goldarbeiter Karl Schuber vor dem Schöffengericht in Augsburg. Er war beschuldigt daß er seit dem Jahre 1893 fortgesetzt, angeblich wegen Ladenaufgabe bezw. Ladenveränderung, durch Annoncen in einem „vollständigen Ausverkauf“ seiner Gold- und Silberwaren angekündigt habe.

Ein Schriftpfeifer Müller sammelte in der Umgegend von Dresden und Meißn auf Listen des Sächsischen Hilfsvereins Gaben für die Wasserkalamitosen. Die Geschichte war aber Schwindel. Er war von niemand beauftragt, die Listen waren gefälscht. 32 Mark, der Ertrag seiner „Sammlung“, verwendete er in seinem Kugeln Das Landgericht verurteilte den Mann zu 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus.

Nachrichten aus Magdeburg.

Geld stinkt nicht, denkt Landen, und empfiehlt in Reklamezeit: „Die vierstägige Mandat-Debatte des bayerischen Landtages.“ Die Anzeige ist vom Verlage der Münchener Jünger ausgegeben und kostet nach unserer Schätzung 25 Mark.

In den Kreisen der Kolonialschwärmer scheint es zu einer Krach gekommen zu sein. Es sollte bekanntlich ein Kolonialfest abgehalten werden, von dem sich die Pesterstreame viel versprochen.

Die Rekruten ziehen. Sie werden nach den Lageren transportiert. Sie können eine Zeit politischer Unthätigkeit. Sie dürfen sich nicht um die Arbeiterbewegung kümmern.

Die Soldaten sind im Interesse der Arbeiterbewegung bestrebt, höhere Strafe zu verdienen. Aber nicht nur die Soldaten. Auch die Angehörigen derselben haben Strafe zu verdienen, sobald sie durch Ehrlos oder Zerstückung von Arbeiterzeitungen politisch auf die Soldaten einwirken und für unsere hohen Ziele propagieren.

Da die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen ist, ist der Verkehr von Viehdauern und Schweinen zu dem am 15. Oktober 1907 im Stadteile Alte Neustadt abgelaufenen Viehmarkt verboten.

Laut Polizeibericht wurden gestohlen: Am 4. Oktober: ein grauer Sommerüberzieher mit dunkelbraun gestreiftem Futter und grauen Stoffknöpfen, ein Kopfstück mit rotem Inlett und rot-weißem Bezug, eine grau- und rotfarbige wollene Decke.

Nachrichten aus der Provinz.

Sohendorf b. Kösen. (Ein Auge verloren.) Bei der Bearbeitung eines Eisenstückes stieg dem Schmied Malwitz ein Stück Eisen in die Brille. Glassplitter zerstörten ein Auge.

Nachrichten aus dem Reiche.

Amt Buchen in Baden. (Verhaftungen.) In Hettlingbeuren wurden wegen Meineidsverdachts der Bürgermeister, der Polizeidiener, Gemeinderat und ein anderer Bürger verhaftet.

Gemeindezeitung.

Laut des von der Landwirtschaftskammer der Provinz Sachsen an den Minister erstatteten Bericht über den Stand des ländlichen Fortbildungsschulwesens bestehen zur Zeit 41 derartige Schulen mit 735 Schülern.

liste mit verrechnet wurden, da seit 1896 Krupp-Ehrenbürger der Stadt Essen sei. Die rheinische Städte-Ordnung bestimmt in § 12, daß Ehrenbürger in der 1. Klasse wählen, ihr Einkommen oder ihre Steuer aber bei der Einteilung der Klassen nicht mit verrechnet wird.

Vermischte Nachrichten.

In Libramont (Belgien) ereignete sich Montag abend ein Eisenbahnunfall. Eine Lokomotive lief seitwärts in einen Güterzug hinein, dabei wurde ein Maschinist schwer verwundet und einer getötet.

Von der Gemeinde-Verwaltung der belgischen Stadt Anderlecht war eine Stellung mit 1400 Frank (1120 Mark) ausgeschrieben. Es meldeten sich dreihundert Bewerber, darunter acht Doktoren der Rechtswissenschaft, unter diesen wieder fünf Anwälte, Vicentiaten (solche, die das Recht haben, Vorlesungen an der Universität zu halten), ein Doktor der Philosophie, alle mit glänzenden Zeugnissen.

Eine monströse Duellgeschichte hält die ungarische Stadt Lagos in Aufregung. Der Stuhlrichter Jarinay mußte in einer Ehrensache das Urteil des militärischen Ehrentates provozieren, welcher seine Satisfaktionsfähigkeit feststellte.

Mhus in Schweden steht seit Mittwoch in Brand. Ein Sturm entfacht das Feuer immer stärker. Die ganze Stadt scheint dem Untergang geweiht zu sein.

Die spanische Zeitung El Pueblo bringt eine Notiz über die Lepra in ihrem Vaterlande, aus welcher hervorgeht, daß diese Krankheit daselbst gegenwärtig eine ganz außerordentliche Verbreitung besitzt.

Eine Ballonfahrt über den Kanal ist am Dienstag von England aus ausgeführt worden. Der von Gaitburne aufgestiegene Londoner Privatier Pallard ist nach glücklichem Flug über den Kanal in Domart gelandet im französischen Departement Commue südöstlich von Abbeville.

Eine Familientragödie hat sich am 27. September in der Wohnung des deutschen Farmers John Boeder, 16 Kilometer nordwestlich von Carroll, Iowa, zugetragen.

Infolge eines Zusammenstoßes mit einem chinesischen Fahrzeug ist das einer Flugschiffahrts-Linie gehörige Schiff „Napheal“ in der Nähe von Nam Dinh in Tonkin gesunken.

Bereine, Versammlungen, Vergnügen.

Burg. Zur Vertrauensperson-Wahl. Da es uns in Folge der Sealtreiberei nicht möglich ist, die Wahl der Vertrauensperson in einer öffentlichen Versammlung vorzunehmen, wird die Wahl wie in den letzten Jahren durch Stimmzettel erfolgen.

Abrechnung des sozialdemokratischen Wahlvereins des Kreises Jerichow I u. II. Die Einnahmen betragen vom 1. Juli bis 1. Oktober 1897 48,90 Mark, dazu der Kassenbestand vom vorigen Quartale 68,75 Mark, macht in Summa 117,65 Mark.

zu Bällen und Tanzmuffen sehr gern gesehen werden, ist es auch kein unbilliges Begehren, den Saal zu unseren Versammlungen zu verlangen.

Am Sonnabend, den 9. d. Mts., tagte im Lokale Fackelberg 9 eine Versammlung des Unterstützungsvereins Deutscher Tabakarbeiter, Fackelberg Magdeburg.

Die Zahl der Mitglieder stieg im 3. Quartal von 117 bis 177. Punkt 2 fand durch einstimmigen Wiedervorschlag der bisherigen Bevollmächtigten Erledigung. Unter Punkt 3 kamen die Mißstände in der Kutabafabrik von Benda i. Co. zur Sprache.

Am 10. d. Mts. fand in der Kaiserhalle (Wohl Reichshalle? Red.) eine öffentliche Schmiedeverammlung statt. Da die Versammlung zu schlecht besucht war, konnte Kollege Schröder-Leipzig kein Referat halten.

Töpfer. Sonnabend abend findet unsere Vereinsversammlung bei Großthum statt. Redakteur Hugo Baumüller referiert über die Bekämpfung der Arbeiterbewegung durch Wohlfahrtsvereinigungen.

Freitag, 15. Oktober: Freie Kranken- und Sterbekasse für Anhänger des Naturheilverfahrens, Filiale Buckau.

Sonnabend, 16. Oktober: Verband Deutscher Zimmerer. Zahlabend bei Müller, Tischlerstraße 22.

Deutscher Holzarbeiter-Verband, Filiale Neustadt. Mitglieder-Versammlung abends 8 1/2 Uhr bei Meyer, Fabrikstraße 5-6.

Letzte Nachrichten.

Berlin. Die englischen Gewerkschaften sind jetzt in einen noch intensiveren Kampf für den Achtstundentag eingetreten. Ungerene Mittel verschlingt der Kampf.

Leipzig. Der Zustand der Buchbinder bei Barthel ist bedauerlich. Sämtliche Forderungen sind Dank des geschlossenen Vorgehens der Buchbinder bewilligt.

Markranstädt. Hier sind Tabakarbeiter in den Ausstand getreten. Der Münchener Schuhmacher-Streit ist nunmehr, nachdem die Zahl der Ausständigen auf 30 herabgesunken war, für beendet erklärt.

Stettin. Hier sind ca. 60 Maurer, die am Schulbau beschäftigt waren, in den Ausstand getreten. Die Arbeiter verlangen 45 Pfg. Stundenlohn und die Wiedereinstellung der gemäßigten Berufskollegen.

London. Dienstag abend beschlossen 1400 Kesselschmiede der Londoner Reparaturwerke, Freitag die Arbeit einzustellen, da an diesem Tage der Rennstundentag wieder eingeführt werden soll.

Zürich. In Elm (Kanton Glarus) ist ein Schiefergewerk eingestürzt. Zwei italienische Arbeiter und ein Ausländer wurden getötet.

Marktberichte.

Magdeburg. Erbsen (gelbe zum Kochen) 16,00-20,00. Spriebohnen (weiße) 16,00-30,00. Linsen 18,00-14,00. Eckartoffeln 5,00-5,50.

Wasserstände.

Table with columns: Ort, Höhe, Datum, and other water level data for various locations like Leipzig, Dresden, etc.

Briefkasten. An alle Einsender richten wir das dringende Ersuchen, sich in ihren Mitteilungen streng an die Thatsachen zu halten...

fährlicher, besseres Material enthaltender Artikel in Aussicht gestellt ist. Wir glauben, daß sie damit auch einverstanden sind.

Beurteilung der Preßkommission übergeben. Gruß. — Fr. L., S. furt. Sie wollen uns vorerst die Personalleiste des p. Bämler...

Unsere Leser werden freudlichst ersucht, bei ihren Einkäufen diejenigen Geschäfte zu berücksichtigen...

Cirkus-Theater. Eröffnung Sonntag, 17. Oktober 1897. Welt-Programm.

Konkursmassen-Plusverkauf aus dem Konkurse der Schiffsabrik Siebert & Blum...

Es suchen Stellung: Unentgeltlicher Arbeitsnachweis der Gewerkschaften Magdeburgs...

Otto Würdigs Restaurant. Alle Altstadt, Weinbergstraße 56. Humoristische Unterhaltung.

Wohnung zu 48 Thaler sofort oder 1. November zu vermieten. Wilhelmstadt, Zimmermannstraße 23.

Gesucht werden: Unentgeltlicher Arbeitsnachweis der Gewerkschaften Magdeburgs...

Mitglieder-Versammlung des Verbandes der Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter u. Arbeiterinnen Deutschlands...

Küchenzettel des Lehrereines und Damenvereins, Breiteweg 82, 1 Tr. Freitag: Regierte Suppe, Blumenkohl...

20 Sofas und Divans werden einzeln mit einer Anzahlung von Mark 5...

Kranken- u. Sterbekasse der Handwerker zu Burg b. M. (G. S.) vierteljähr. General-Versammlung...

Standesamt. Magdeburg, 12. Oktober. Aufgebote: Maurer und Hausknecht Gustav Uebe...

Als Schneiderin empfiehlt sich Frau Stephan, Belastetenstr. S. 1. Dandy-Masseneinkauf...

„Du ahnst es nicht!“ Franz Burger Alte Neustadt, Moldenstraße 36. Arbeits-, Herren- und Knaben-Garderobe...

Neustadt, 12. Oktober. Aufgebote: Kammerjäger Richard Gauer mit Friederike Christiane...

Barchent-Hemden für Herren, Damen und Kinder. Bazar-Magdeburg...

Leder-Handlung. Gustav Friese, Altstadt, Finkenstraße 1. Wachstuche und Barchente...

Aufgebote: Arbeiter Paul Kreising mit Agnes Strohmeier hier. Maurer Heinrich Friedrich Müller...

R. Seyfarth, Buchh., Copist, 17. Central-Reparatur-Betrieb für Nähmaschinen und Fahrräder...

Geschäfts-Eröffnung. Tapezier- u. Dekorations-Geschäft großes Möbellager. Otto Müller, Copierist und Dekorateur...

Aufgebote: Arbeiter Paul Kreising mit Agnes Strohmeier hier. Maurer Heinrich Friedrich Müller...

Fleischhalle. Markt 25, Eckhaus Sölling. Eröffnung Sonntag, 17. Oktober 1897.

Cirkus-Theater. Eröffnung Sonntag, 17. Oktober 1897. Welt-Programm.

Schenswürdigkeiten. Grunowische Gewächshäuser im Friedhof. Am 13. Oktober. Aufgebote: Arb. Christian Christoph...

Bahn 3, in Stationen 20, sonstige Betriebsfälle 158, zusammen 216. Die Betriebslänge betrug 89 792 Kilometer, an Zugkilometern wurden geleistet 30 186 331, so daß je ein Unfall auf 184 Kilometer Betriebslänge oder auf 139 752 Zugkilometer entfällt. Bei den Unfällen wurden 62 Personen getötet und 162 verletzt. Für einen Monat recht unangenehme Ziffern! —

Der Landbote.

Die Politische Korrespondenz enthielt kürzlich eine Warnung vor der Auswanderung nach Südamerika. Sie erzählt, daß die Regierung von Sao Paulo mit dortigen Firmen einen Lieferungsvertrag geschlossen habe, der — 60 000 Menschen zum Gegenstande hat. Sao Paulo ist eine Küstenprovinz Brasiliens und bedarf augenscheinlich Einwanderer. Angesichts der schweren Güterkäufe, denen die Einwanderer in dem genannten Staate erfahrungsgemäß ausgesetzt sind, erscheint es dringend geboten, die ländliche Bevölkerung vor den voranschreitenden Werbungen und Verlockungen seitens der Agenten jener Firmen nachdrücklich zu warnen. Insbesondere verdienen die Versprechungen betreffs des selbständigen Erwerbes von Liegenschaften keinerlei Glauben, denn die Regierung von Sao Paulo sucht vorwiegend nur Arbeiter für Kaffeepflanzungen — eine Arbeit, zu der ehemals Knechtsklaven verwendet wurden — und hat wiederholt erklärt, sie sei auf die Ansiedelung selbständiger Kolonisten nicht vorbereitet. —

Daß das Gefunde sich viel schlechter stellt als die gewerbliche Arbeiterschaft, ist auch auf juristischem Gebiete gut zu sehen. Die Herrschaft hat das Recht, in ein Dienstbuch Sachen hineinzuschreiben, die geeignet sind, das Fortkommen des Gefunden arg zu hemmen. Beispielsweise kann ein Dekret von ein Dienstzeugnis schreiben: „Wegen Betrüblichkeit und rohen anfall meines Herrn entlassen,“ wie wir buchstäblich in einem Dienstbuch lesen, das uns aus Neuhaubensleben eingeschickt worden ist. Derartige darf ein Gewerbetreibender laut Gewerbeordnung niemals in ein Zeugnis schreiben. Thut er es, dann kann er hart bestraft werden. Wir sehen hier, daß die Aufhebung der veralteten Gesindeordnung eine der wichtigsten Forderungen der Zeitgenossen ist. Mögen die Landarbeiter bei den kommenden Wahlen eingedenk sein, daß einzig und allein es die Sozialdemokratie ist, die energig die Beseitigung der Gesindeordnung fordert.

Die Frauenpost.

Ueber die Vielweiberei bei den Negern hat Miss Kingsley, die bekannte Antiforsende, interessante Beschreibungen gemacht. Mit überraschender Vorurteilslosigkeit schildert sie die Vielweiberei der arisanischen Völker als eine unabwehrliche soziale Institution, die mit den Lebensgewohnheiten der Eingeborenen auf das Innigste verknüpft ist. „Augenblicklich“, sagt sie, „liegt die Sache so, daß nur die tägliche Arbeit mühen gethan werden, und wenn sie nicht von den Frauen verrichtet werden, so muß es durch Sklaven geschehen. Die Frau-Summe im tropischen Erdteil haben einen neuen Beweis für die Berechtigung der Vielweiberei gefunden, nämlich den, daß ein Mann nicht imstande sei, sich genügend zu ernähren. Die Frau sind ein außerordentlich hungriger Stamm, sie essen mindestens 10 mal am Tage. Dazu gehört aber mehr, als eine einzige Frau an Nahrungsmitteln für ihren Herrn Gemahl herbeischaffen vermag. Daß alle Arbeit von den Frauen gethan werde, ist in Afrika selbstverständlich. Da es nun unabwehrlich ist, daß eine Frau allein nach den Kindern sieht, das Essen herbeischafft und kocht, Wasch wäscht, die für den Haushalt bestimmten Produkte zum Markt trägt, den alltäglichen Wasservorrat aus dem Fluss holt, die Kleider wascht und trocknet, so muß man eben mehr als eine Frau haben. Je mehr Frauen, desto weniger Arbeit.“ Miss Kingsley'sche Worte: und ich habe Negern gesehen, die sich lieber sich mit einer Frau begnügen und das für die Erziehung weiserer Frauen einige Geld zu anderen Sklaven verwenden können, aber ihre Frauen nicht haben. Sie sind nicht reich, sind doch weiser Frauen begnügen, damit sie leichter haben.“ Daß die Frauen glücklich sind, ist eine Frage, deren Beantwortung mühen, wenn sie nicht eine Anzahl von Frauen heiraten können, die sie ernähren, ist jedenfalls ein wichtiger Grund für die Berechtigung der Vielweiberei.

Deutsche Erziehungsvereine

wenden in nächster Zukunft werden in Aussicht genommen. Der Verein der Deutschen Erziehungsvereine ist ein wichtiger Grund für die Berechtigung der Vielweiberei. Der Verein der Deutschen Erziehungsvereine ist ein wichtiger Grund für die Berechtigung der Vielweiberei. Der Verein der Deutschen Erziehungsvereine ist ein wichtiger Grund für die Berechtigung der Vielweiberei.

Ein Frauenschicksal.

Die Geschichte der Antoinette Combes, die die Frau des Professors an diesem Tage ein rätselhaftes Papier hatte verbrennen wollen. Ich weiß es nicht. Wieder ging ein Murmel durch den Saal, es schienen allen, als wisse die Haushälterin mehr, als sie sagen wollte. Der Präsident suchte den ungünstigen Eindruck zu verwischen. „Sie wissen also nicht bestimmt, ob der Professor das Buch wieder nach der Bibliothek gebracht hat? Das können Sie natürlich auch nicht wissen. Aber haben Sie ihn dann das Haus verlassen sehen?“ „Ja, das habe ich gesehen.“ Conception machte dabei ein triumphierendes Gesicht als wüßte sie sich selbst Glück, sich auf diese Weise der schwierigen Frage entledigt zu haben. Der Verteidiger des Angeklagten las dies auch in ihrem Blicke und bat den Präsidenten, noch einige Fragen stellen zu dürfen. „Vermuten Sie, daß der Professor mit dem Buch nach der Bibliothek ging?“ „Nein, er ging damit zu dem hinkenden Monjo.“ „Zu dem Vater der schönen Rosario?“ „Ja, aber,“ — Donna Conception fürchtete, sich zu verplappert zu haben und fügte hastig hinzu: „Hier ist nicht die Liebe im Spiel, daß kann ich Eurer Gnade mein Wort versichern!“ „Was denn?“ „Der Professor hatte Unglück mit dem Buche gehabt. Er wollte es reparieren lassen.“ Hier flüsterte der Professor dem Beamten des Justizministeriums etwas ins Ohr. Dieser wendete sich zu dem Präsidenten. „Der Zeuge Professor Don Juan Maria de Buitrago teilt mit, daß die Zeugin Conception sich nicht im Vollbesitz ihrer geistigen Kräfte befindet, wie sich ihm während der Zeit, die sie in seinem Dienste ist, wiederholt herausgestellt hat.“ „Dann werden wir das Verhör aufschieben, bis der Zustand von den Ärzten untersucht worden ist,“ sagte der Präsident. „Inzwischen ist das Zeugnis in der Sache ungenügend. Haben Sie sonst noch jemand, der in Bezug auf das Buch etwas vorbringen könnte?“ „Ich möchte Sie dann ersuchen, den Buchbinder vernehmen, wenn Sie ihn entbieten lassen wollen,“ ergegnete der Beamte des Justizministeriums. Der Buchbinder, der im Saale war, meldete sich gleich beim Gerichtsdienner. „Sie haben ein griechisches Buch von dem Professor erhalten und einen neuen Einband darum gemacht?“ „Ja, Herr Präsident,“ entgegnete Monjo. „Kennen Sie den Titel des Buches?“ „Ich verstehe nicht Griechisch.“ „Aber Sie erkennen das Buch, so, wie es hier liegt?“ „Es ist dasselbe; ich habe den Einband verfertigt. Ich hätte indessen das Buch auch in seinem früheren Zustande erkannt, denn Doktor Eteban hat, während er meinem Laden verweilte und über andere Bücher sprach, mir und meiner Tochter daraus vorgelesen und überliefert.“ „Dann erinnern Sie sich wohl auch, daß das fehlende Blatt, das Doktor Eteban entfernt, von außerordentlicher Bedeutung war. Bedenken Sie, daß Sie unter Eid vernommen werden.“ „Ich erinnere mich dessen,“ entgegnete Monjo. „Der Beweis wird dadurch um so klarer, daß die Entfernung des Blattes mit Vorbedacht und böser Absicht geschehen müssen. . . Zeugin Conception, haben Sie die Güte, sich ruhig zu verhalten; ich wäre sonst genötigt, Sie entfernen zu lassen, und vielleicht wird Ihr Zeugnis notwendig sein.“ Die Sache war die, daß Donna Conception, als begriffen, daß ihr Herr sie so gut wie für verrückt erkläre, in einem halblauten Redestrom allen, die sie umgab, dem Zeugen Ramirez, dem Gerichtsdienner, dem Advokaten ihr Leid klagte. Conception senkte den Kopf, aber ihre Augen schloß unheilverkündende Blicke. (Fortsetzung folgt.)

Kunst und Wissenschaft.

Das Photographieren unter Wasser ist eine Neuerung jüngerer Zeit. Versuche auf diesem Gebiete sind allerdings alt, hatten aber bisher keinen Erfolg. Durch neues Verfahren ist nun dem Wassertechniker ein sicheres Mittel zur Beurteilung jeder Art Arbeit unter Wasser gegeben. Auch Kriegs- und Handelsmarine werden davon Nutzen haben durch die Möglichkeit der Befichtigung Schiffsböden, wenn kein Docks erfolgen kann, sowie Untersuchung gesunkener Wracks. Auch läßt sich auf diese Weise der Meeresboden erforschen und das Tier- und Pflanzenleben seiner Tiefen studieren. Im Kriege kann die von Sperren, Torpedos und Minen festgestellten zwei Dinge gehören indes notwendig zum wirksamsten Hilfsmittel: genügend Licht und vollkommen wasserdichter Apparat der Kammer. Kapitän Beine von der brasilianischen Marine hat in seinen Versuchen, unter Wasser zu photographieren, folgenden Weg eingeschlagen. Er brachte eine Glühlampe in einer Nische an der Spitze des Tauchhelms an, die ihren Lichtkegel nach einem hinter der Lampe befindlichen Scheinwerfer lenkte und ihn dort durch ein Glas nach vorn zurückstrahlen ließ. Lampe kann von einem Tauchboje aus durch Dynamomachine oder einen Sammler in Betrieb gehalten werden. Der photographische Apparat ist am Taucherarm in einem wasserdicht verschlossenen Kasten befestigt, der der Stelle, wo Objekt und Entzender sich befinden, gegenüber steht. Die Linse wird durch eine Schraube, durch den wasserdichten Kasten hindurchgeführt, gerade angebracht. Drei Meter entfernter Gegenstände können so klar wie bei Tageslicht gesehen werden und werden schnell aufgenommen. —

Unterhaltungsfeil.

Der Weichenstrauß.

Nach dem Falle Rose von Georg Gärtner. Mit drei neuen Beweisen war sie vor dem Gerichtshof, gab während ihrer Aussagen an und jäherte ihr Alter. Bei letzterem unrichtig ist ein Jahrzehnt, in der unbestimmten Juridie, daß der Herrgand erdacht werden würde. Als man ihr aus dem Wort glaubte und der Akteur einfach das niederläßt, was sie angab, jubelte sie im Saal und fühlte sich ganz beglückt. Die Freude entsetzte ihre Zunge und sie meinte sich bereit, auf die weiteren Fragen des Richters noch unerschütterlich zu antworten. „Kennen Sie den Weichenstrauß?“ „Gewiß, ich habe ihn mehrmals gesehen und ich weiß, daß man viel an ihm ist.“ „Daß wir etwas neues: bis jetzt hatte man in Bezug auf Doktor Eteban's Verbrechen kein ungenügendes Zeugnis gehört. Es konnte die Sache der Anklage und den Eindruck, den diese auf die Jurymitglieder machte, erhöhen, wenn man die Frau einiges zum Vorhanden sehen ließ. Der Beamte des Justizministeriums wendete dem Präsidenten, Donna Conception zu sagen, welchen Grund sie habe, ihr Urteil dahin abzugeben, daß es Dr. Eteban's Zeugnis nicht viel sei.“ „Dr. Eteban ist ein Unschlichter und ein Schlichter,“ sagte Conception. „Wissen Sie, mein Herr, Don Juan Maria de Buitrago, der ich jahrelang Lehrer des Justizministeriums war, hat mich gebeten, dem Dr. Eteban sich nicht zu geben, zu dem Richter von Buitrago zu reden, so daß sie nicht mehr gegen ihn ausgesagt. Don Juan Maria ist darüber sehr dankbar.“ „Das ist eine sehr merkwürdige Sache,“ sagte der Richter. „Sie sind ein sehr merkwürdiger Mensch.“ „Ich bin ein sehr merkwürdiger Mensch,“ sagte Conception. „Ich bin ein sehr merkwürdiger Mensch.“ „Sie sind ein sehr merkwürdiger Mensch.“ „Ich bin ein sehr merkwürdiger Mensch.“